

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Olympische Schnitzel  
**Autor:** Fux, Adolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-502819>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mehr Sorgen als die Geldbeschaffung dürfte dem Olympia-Komitee der auch im Gastgewerbe herrschende Personalmangel machen. Serviertöchter sollen besonders rar und begehrt sein, erschien doch erst kürzlich im «Walliser Bote» ein Inserat, wonach für ein «bestbekanntes Grill- und Flambé-Spezialitäten-Restaurant» in der Nähe der Stadt Zürich eine Serviertochter gesucht wurde, der man nebst Kost und Logis eine monatliche Verdienstmöglichkeit von 1200 bis 1500 Franken garantierte. Und in einer Nachschrift hieß es wörtlich: «Für Reiterin ist die Möglichkeit geboten, den Reitsport auszuüben.» Es mache sich jeder seinen Kommentar dazu. Vermutlich glaubt dieser Restaurateur in der Nähe der Stadt Zürich an die fragwürdige Theorie des Straßburger Gelehrten Engelhardt, wonach die Walliser, namentlich die Saaser und Eifischer, von den Sarazenen abstammen und folglich auch ihre Serviertöchter einen Sprutz Sarazenenblut in den Adern hätten und auf dem Maultier-Packsattel aufgewachsen wären.

\*

«Ich werde für die Olympiade stimmen», sagte ein Beamter zu seiner Verlobten.

«Warum?»

«Weil wir dann eine Wohnung kriegen.»

«Glaubst du?»

«Für die Unterkunft der Teilnehmer soll ein ganzes Dorf gebaut werden. Sind dann die Spiele vorbei, lassen sich dort leere Wohnungen mieten.»

«Wann?»

«Im Frühling 1969.»

\*

In der «Gazette de Lausanne» schrieb Pierre de Werra u. a.: «Unter den Verfechtern der Olympischen Spiele legen viele das Zeugnis ehrlicher Naivität ab ... Man will die Walliser glauben machen, nach diesem Possenspiel würden sie reicher sein und in aller Welt bekannt und berühmt ... Wenn ein Zirkus eine Ortschaft verläßt, haben die Straßenkehrer zu tun. Ach,

die Ueberreste der Olympischen Spiele wird kein Besen fortkehren. Wer wird die in aller Eile aufgestellten Baracken und die viel zu großen und verödeten Stadien zu tarnen vermögen?»

\*

Bleiben werden auch die Folgen der Preistreibereien und die Steuererhöhungen. Und zahlen muß das Volk, immer das Volk, dem babylonischen Talmud-Spruch gemäß: «Fällt der Topf auf den Stein, wehe dem Topf. Fällt der Stein auf den Topf, wehe dem Topf. Immer wehe dem Topf.»

\*

Trotz allem scheint Wallis für diese Winterspiele prädestiniert. So alt wie der Olymp ist auch der Jupiterberg oder der Große St. Bernhard, wie er seit Jupiters Entthronung heißt.

Blitzte und donnerte auf dem Olymp Zeus, der oberste Griechen-gott, so schüttete Jupiter zum Schutze der ihn vergötternden Römer sein Himmelbettzeug derart kräftig über seinen Berg aus, daß der böse Hannibal mit den punischen Kriegerern beim Alpenübergang im Schnee stecken blieb. Mit-eins aber schneuzte Hannibal sich die Nase, trat an die Spitze seines Heeres, setzte sich auf sein Schild und fuhr mit den Worten: «Habt ihr noch nie etwas vom Schlitteln gehört?» nach Italien ab. Weil jeder Sport die Massen zu begeistern vermag, setzten sich die Soldaten ebenfalls auf ihre Schilder und fuhren jauchzend zu Tal. So hat Hannibal nicht nur die Schlacht bei Cannä gewonnen, sondern darf auch für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, mit dem von ihm organisierten Schlittenrennen den Wintersport begründet zu haben, wozu ihn die Walliser Bergluft inspiriert hat – vor mehr als 2000 Jahren.

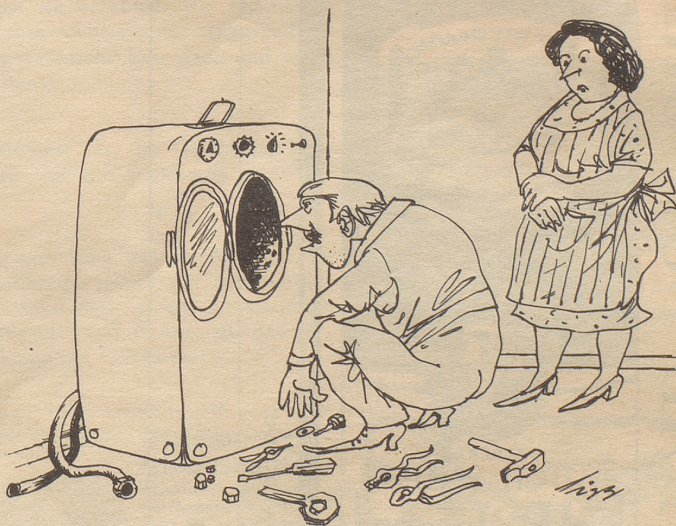
Also wäre es an der Zeit, ihn und das Land der höchsten Berge mit der Durchführung der Olympischen Winterspiele gebührend zu ehren.

Freilich, der Berliner, der zu diesen Bergen aufsah, meinte: «Na, hätten wir diese Berge bei uns draußen, wären sie noch höher.»

Adolf Fux



«Und das schlimmste daran ist, daß uns das am Stammtisch niemand glauben wird!»



Reparatur-Service

«Also ich finde de Fehler nöd — wüßed Si bis geschter han ich no als Guafför gschaffet ...»

**Feuer** breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!